

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 12 (1936)  
**Heft:** 48

**Rubrik:** Mitteilungen des Wanderbunds

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

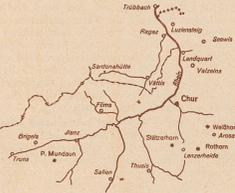


# MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

## Auch Chur, der neunte Wanderatlas ist erschienen!

Fast mutet es so an, als ob der Wanderbund den Grimm des gestrigen Herrn Winter herausfordern wollte, wenn er auf die Zeit seines Einzugs gleich mit zwei neuen Wanderatlanten aufwartet. Aber wir haben es eben nicht mit dem Stubenhocker, der sich hinter dem Ofen verkriecht. Unser Wanderstübli kennt die Winterruhe nicht. «Jetzt erst recht!» heißt bei uns — den Schneestürmen und der Kälte zum Trotz — damit das Blut nicht stockt und die Gelenke nicht rosten.

Mit dem Wanderatlas Chur sagt sich der Wanderbund zum erstenmal ins Herz der Alpen hinein, nachdem er in seinen acht früheren Bänden das Mittelland und den Jura betreten hat und nur im Wanderatlas Luzern-Ost auch die Voralpenberge Rigi und Bürgenstock mit einbezogen hat. Wir möchten damit wieder einmal für das gerühmte, behagliche Wandern im Gebirge ein Wort einlegen. Die Freunde vorwegener Gipfeltauren, die Fels- und Eistechnikern mögen ihre eigenen Wege gehen! Wir wissen ihre Ziele zu würdigen; aber mitmachen können wir nicht; denn die Weglein, die wir für uns ausuchen, schlängeln sich durch das Grün der Matten und Wälder und ziehen sich nur vereinzelt über Schnee und Gestein zu Gipfeln empor. — Unter Churer Bändern bietet gegenüber seinen Vorgängern mancherlei Neues. Der Kartenteil ist erstmals im Maßstab 1:50 000 gehalten. Das er nicht minder reich ausgestattet ist als die bis-



berigen Atlanten, so erfassen wir damit ein etwa viermal größeres Wandergebiet. Der Churer darf also mit langen Schritten über seine Berge und Täler hinweg ausweichen bis Rügen und Senni, nach Trams und Saken, nach dem Södn und den Arosen Bergen. — Auch diese Bänder haben wir in erster Linie für die einheimische Bevölkerung geschaffen. Ein vorzüglicher Kenner, den ich seinen Bänder Landkarten nicht erst vorzustellen brauche, hat es bearbeitet. Doch zweifeln wir nicht, daß sich auch viele Auswärtige zu Wanderungen in den Churer Bergen werden verlocken lassen. Um diese in der rätschen Hauptstadt zu kürzerem oder längerem Verweilen einzuladen, haben wir einen Rundgang durch die Stadt samt Fläbchen beigefügt.

Als Kostprobe aus dieser vielgestaltigen, prächtigen Bergwelt, ihrer Landschaft und ihren Menschen, wollen wir hier etwas

## über Raufen, Rätschen und Hecheln



ausplaudern. Ein netter Anfang! — Aber es soll in unserer raschlebigen Zeit wieder einmal daran erinnert werden, daß diese mühsamen, verpönten Begriffe einen ehrbaren ursprünglichen Sinn haben und in bodenständiger Arbeit verwurzelt sind. Davon können wir uns auf unsern Wanderwegen im Bündler Oberland leicht überzeugen. Während der Städter glaubt, sich in allen neuesten Moden von Kleidern und Wäsche auskennen zu müssen, weiß dafür der Oberländer — wie Pater Dr. Hager in einer Studie liebevoll ausführte — über die Herkunft und Verarbeitung der Stoffe, ihrer Fäden und Fasern, Bescheid; denn er macht sie sich alle selbst. Nicht nur steht in Trams die erste Tuchfabrik am Rhein, die heute ca. 200 Arbeiter beschäftigt; die Bergbauern pflanzen auf ihren Feldern ihren Hanf, ihren Flach oder Lein. Im Spätsommer oder gegen den Herbst hin geht es an Raufen: das Ausziehen der Pflanzen aus dem Ackerboden. Noch auf dem sonnigen Feld werden die gerauften Flachsstengel handvollweise geriffelt, von der Kapsel befreit. Erst dann binden sie Männerhände zu Garben und bringen sie zum Räten für 10 bis 20 Tage in Wassergruben. Nachdem dann die herausgehobenen, wasserschwerm Hanfstengel vertropft sind, machen sie die Haus- und Scheunendarre durch, damit sie von Sonne und Wind gründlich getrocknet werden. Erst jetzt kann dem Stengel die kostbare Faser entnommen werden, ent-

Bäuerinnen sitzen am Schwingstuhl und schwingen mit ihren Holzschwern die Flachsfasern.

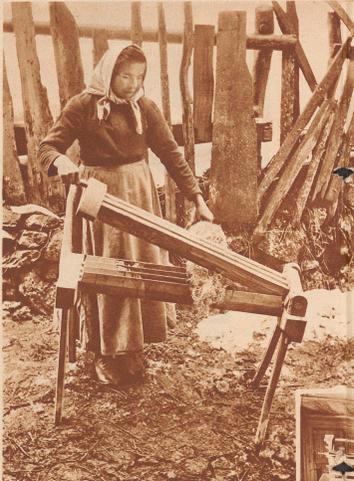


Der Oberländer rüfelt die Flachskapseln, indem er die gerauften Pflanzen zieht und sie dadurch abrüpft.

weder durch den selten gewordenen Kunstgriff des Schleiens oder Schleiens oder dann durch Rätschen am klappernden Bredstuhl. Dazu vereinen sich Frauen und Töchter zu frohen Gruppen vor einem Haus, oder es geschieht in der stillen Verborgenheit der Stuben und Ställe. Die durch Schleiern und Brechen gewonnene Faser wird dazu noch dem Bleuen und Pochen, einem mühsamen Klopfen und Schlagen unterworfen, um sie geschmeidiger und weicher zu machen, während der Flach am Schwingstuhl geschwungen wird.

Schwinge, Mädden, Hoffungsvoll, zart und fein, Bis am Rädchen, Glänzt der Lein.

So heifles, von Pater Maurus Carnot übersetzt, in einer Dichtung des Oberländers Muoti über das Volkfest der Schwingerinnen. — Damit



Hier wird gerätscht. Am klappernden Bredstuhl werden die Hanfstengel gebrochen.

sind Hanf- und Flachsfaser zum Hechelgang vorbereitet. Was die Hechel ist, kleiden die Oberländer Kinder in die Scherzfrage: «Eine weiße Ziege geht durch einen Wald von Eisen.» Die Antwort: Die weißschimmernden Strähne des Leins werden durch die Hechel gezogen. In dieser Hechel, einem Brett mit Handgriffen und in der Mitte mit einem Kamm eiserner Zähne, werden die groben Fasern gespalten und für das Spinnrad, das noch nicht zum Museumsgenstand geworden ist, bereit gemacht. — Wenn wir aus dem Bündler Oberland diese patriarchalischen Züge mit ein paar Strichen zeichnen, so geschieht es, um im Wandere für die vielen Naturschätze und das reiche Kulturleben unserer Heimat Verständnis zu wecken. —



Beim Zetteln in der Bauernstube laufen die Fäden vom Spinnrad durch das Zettelblech zu Hand einer Bäuerin, die gleichzeitig den Zettelrahmen dreht.

Wichtig für alle unsere Abonnenten:

## 6 Merkmale

zum Bezug der Wanderatlanten

- Jeder Jahresabonnement der «Zürcher Illustrierten» hat das Recht, jährlich einen Wanderatlas nach freier Wahl kostenlos zu beziehen und zwar auch für das laufende Jahr, sobald dieses voll bezahlt ist.
- Wer noch nicht Jahresabonnent ist, kann es werden und kann dadurch sofort sein Bezugsrecht ausüben.
- Die Wanderatlanten werden den Jahresabonnenten nicht automatisch, sondern nur auf Verlangen zugestellt. Die Bestellung ist an die Geschäftsstelle des Wanderbunds (am Hallwylplatz, Zürich 4) zu richten, unter Angabe des gewünschten Bandes.
- Wer mehr Bänder zu besitzen wünscht, als er kostenlos zu erwerben das Recht hat, erhält sie zum Vorzugspreis von Fr. 3.—
- Bei Bestellungen bitten wir um deutliche Schrift, genaue Adresse und um Beachtung von Punkt 3.
- Käufers von Wanderatlanten in Buchhandlungen, Kiosken, an Eisenbahnschaltern usw. werden bei nachträglicher Bestellung eines Jahresabonnements die hierfür ausgetreten Fr. 4.— vom Abonnements-Betrag in Abzug gebracht. (Siehe Anmeldechein in jedem Wanderatlas.)

Prospekte und weitere Auskünfte durch unsere Geschäftsstelle.

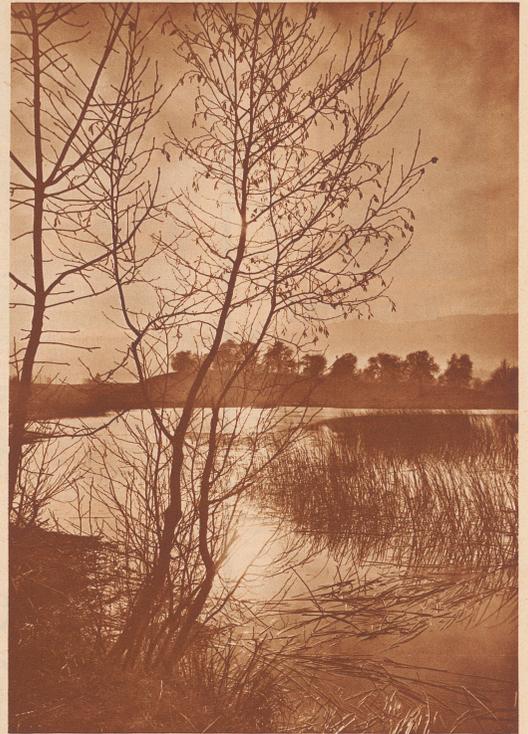
## Zwei Kalender für Wanderer

Schweizerland

nennst sich der Abreißkalender, den der bekannte Photograph J. Gaberell verständigvoll bebildert hat. Mit Genuß durchblättert man die schöne Schweiz von vorn bis hinten. Zwischen dem Sonnenstrahl, der am Neujahrsorgen durch die verschneiten Tannen dringt und den Kirchglocken im Gebälk, mit denen das Jahr ausklingt, lehrt unser Land in seiner bunten Vielfalt auf, zu allen Jahreszeiten, in Blütenstimm und Pulverschnee, an allen Ecken und Enden. Der Kalender, dessen Titelblatt eine lachende Waadtländerin im Dreifarben-Tiefdruck ziert, erscheint im Verlag J. Gaberell, Thalwil.

Schweizer Wanderkalender 1937

Mit Sympathie begrüßt der Wanderbund den Wanderkalender, der im Verlag des Schweizerischen Bundes für Jugendberbergen erschienen ist. Nicht nur daß seine Photos zum Wandern und Skifahren in unsern Bergen reizen, es sind auch Landschaften aus dem 18. und 19. Jhd. hundert eingestreut, die das Wandern und die Liebe zu den Schönheiten der Natur in früheren Zeiten zeigen. Die Bildrückseiten sind unterhaltsam und lebendig beschriftet. Da ertönt das Lob des Wanderns aus befreundeten Munde. Neben aufschlußreichen Notizen über die Schweizerischen Jugendberbergen werden Ratschläge erteilt über die Reiseausstattung, Winke zur Vermeidung von Wasserspaggitis und gesalzenen Zwetschgen gegeben und vieles andere.



Ein Blatt aus dem Schweizland-Kalender 1937: Novemberstimmung.



Der poetische Landschaftsmaler August Frey hat das reizende Titelblatt des Wanderkalenders geschaffen.